

Temporale und modale Konjunktionen und ihre individuellen Verarbeitungsweisen

Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska (Szczecin)

Abstract

The paper presents a study within the scope of cognitive linguistics. The aim is to relate Langacker's assumption about language as meaning to grammatical language items and to examine it, taking the already existing research into consideration, by analysing selected temporal and modal conjunctions. The research object in this comparative analysis are selected German conjunctions and their Polish counterparts. The study provides answers to the following questions:

- Is meaning content activated by conjunctions in language processing?
- Which emotions are triggered in the participants of the study?
- How are the conceptualized meanings and emotional values that are ascribed to the conjunctions influenced by particular contexts of the utterances?

The method of intersubjective introspection makes it possible to trace the allegedly finished processing mechanisms in participants.

1 Einleitung

In den kognitionslinguistisch ausgerichteten Ansätzen wird die Sprache in der allgemeinen menschlichen Erkenntnis situiert. Die Beschreibung der Sprache erfolgt unter Rückgriff auf die allgemeinen kognitiven Prinzipien der Wahrnehmung, Assoziierung, Kategorisierung, Schematisierung, Automatisierung, unter der Annahme, dass weder das Sprach- noch das Allgemeinwissen sowie weder die Semantik noch die Pragmatik voneinander trennbar sind. Es wird vorausgesetzt, dass die Art, wie die Menschen die konzeptuellen und linguistischen Kategorien konstruieren und verstehen, in ihrer Erfahrung, insbesondere ihrer verkörperten Erfahrung, gegründet ist (Lakoff, Johnson 1980, Johnson 1987, Lakoff 1987). Es sind die Menschen, die aufgrund ihrer Erfahrung die Bedeutungen der Konzepte und sprachlichen Ausdrücke kreieren (Lakoff 1987, Langacker 1987). Es wird ferner angenommen, dass alle sprachlichen Einheiten, sowohl die lexikalischen als auch die grammatischen, bedeutungshaltig sind. Es sind die Menschen, die aufgrund ihrer Erfahrung die Bedeutungen der Konzepte und sprachlichen Ausdrücke kreieren (Lakoff 1987, Langacker 1987). Es wird ferner angenommen, dass alle sprachlichen Einheiten, sowohl die lexikalischen als auch die grammatischen

bedeutungshaltig sind. Sie stellen symbolische Einheiten¹ dar und bilden ein Kontinuum, auf dessen anderem Ende sich die abstrakten grammatischen Einheiten in Gestalt der Konstruktionsmuster vorfinden. Die symbolischen Einheiten innerhalb des Kontinuums unterscheiden sich hinsichtlich ihres Bedeutungsgehalts graduell und verschieben sich von abstrakten zu konkreten (cf. Langacker 2009: 20, 41–44), wie in dem folgenden Beispiel: Satz 1 – Konjunktion – Satz 2 → NPVP – nebenordnende Konjunktion – NPVP → *Ein Gitarrist spielt bekannte Songs und die Zuhörer singen.*

Der Beschreibung von grammatischen Phänomenen dienen diverse konstruktionsgrammatische Modelle wie Lakoffs (1987) idealisierte kognitive Modelle (*Idealized Cognitive Models*, ICMs), Goldbergs (1995), die Konstruktionsgrammatiken (*Construction Grammars*) von Kay/Fillmores (1999), Crofts (2001) radikale Konstruktionsgrammatik (*Radical Construction Grammar*), die verkörperte Konstruktionsgrammatik (*Embodied Construction Grammar*) von Bergen/Chang (2005) sowie Langackers (1987, 1991) Kognitive Grammatik (*Cognitive Grammar*), die die theoretische Untermauerung des vorliegenden Beitrags bildet. Mit den Begriffen der symbolischen Einheit und Symbolisierungsrelation, der Konzeptualisierung und Bedeutungsprofilierung liefert Langackers Ansatz ein geeignetes Werkzeug zur Untersuchung der individuellen und subjektiven Bedeutungsanteile der sprachlichen Ausdrücke. Der Vorzug Langacker'schen Begriffs der symbolischen Einheit (zur Bezeichnung der sprachlichen Form-Bedeutungseinheit) besteht darin, dass sie, anders als die Konstruktion (der äquivalente Begriff in den Konstruktionsgrammatiken), in weitere symbolische Einheiten zerlegbar ist und somit sowohl einfache als auch komplexe sprachliche Ausdrücke erfasst und die symbolische Relation versinnbildlicht (cf. Ziem 2008: 181, 192, 198). Ein weiterer Vorteil ist Langacker'sche Auffassung der Bedeutung als individueller Verstehensweise der Ausdrücke im gegebenen sprachlichen Ereignis – die Auffassung der Bedeutung als Konzeptualisierung (cf. Langacker 2009: 51–60). Die Konzeptualisierung wird als mentale Erfahrung und Erkenntnisprozess begriffen, infolge derer sich die Bedeutung aus dem evozierten Inhaltsgehalt und der Art seiner Verbildlichung im Geiste einzelner SprachbenutzerInnen in jedem sprachlichen Ereignis erneut herauskristallisiert (cf. Langacker 2009: 54, 85). So wird in dem vorliegenden Beitrag die These vertreten, dass die symbolischen Einheiten als konventionalisierte Gebilde von den Mitgliedern einer Sprachgemeinschaft nur partiell intersubjektiv geteilt werden, weil sie in individuellen Prozessen der Bedeutungsbildung einzelner SprachbenutzerInnen individuell und subjektiv Konzeptualisiert werden. Den individuellen und subjektiven Bedeutungsanteilen sprachlicher Ausdrücke wird generell wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Es bleibt meist bei der Konstatierung, dass die Bedeutungen in der individuellen Ausprägung unendlich viele kontextabhängige detaillierte Spezifikationen aufweisen können (cf. Ziem 2008: 202). Ziem führt in diesem Zusammenhang das Beispiel des Wortes *Hund* an, das bereits zu dem Bedeutungsaspekt der Größe „unüberschaubar viele Möglichkeiten“ der Spezifikation zulässt (cf. Ziem 2008: 202). Interessant erscheint dennoch die Frage, wie die konventionalisierten

¹ Die symbolischen Einheiten sind bipolare Strukturen (mit einem phonologischen und einem semantischen Pol), die mittels der Symbolisierungsrelation zu einer symbolischen Struktur verbunden werden, so dass die semantische Struktur die phonologische und die phonologische die semantische evoziert (cf. Langacker 2009: 19, 32).

symbolischen Einheiten individuell konzeptualisiert werden. Eine Reihe der bereits durchgeführten Analysen (cf. Mazurkiewicz-Sokołowska 2015, 2016, 2017a, b) zu den konzeptualisierten Bedeutungsinhalten lexikalischer und grammatischer Spracheinheiten in individuellen Verarbeitungsprozessen lässt erkennen, wie vielfältig sie sich hinsichtlich der aktivierten kognitiven Domänen und mentalen Räume gestalten und verweist auf ihre multimodale, insbesondere emotionale Prägung.

Mit der in dem vorliegenden Beitrag präsentierten Untersuchung individueller Verarbeitungsweisen ausgewählter temporaler und modaler Konjunktionen soll ein weiterer Beitrag zur Erforschung individuell konzeptualisierter Bedeutungsinhalte der Funktionswörter und ihrer emotionalen Prägung geleistet werden.

2 Zum Begriff der Konzeptualisierung und Bedeutungsprofilierung

Als mentale Erfahrung und Erkenntnisprozess referiert der Begriff Konzeptualisierung zum einen auf alle Phänomene mentaler Erfahrung, wie neue, feste, spontan gebildete Konzepte und Konzeptionen, Begriffe, Empfindungen, Beurteilungen physischer, sprachlicher, soziokultureller Kontexte, frühere Diskursfragmente, zum anderen auf die Art und Weise, auf die der Mensch mit der inneren und äußeren Welt interagiert (cf. Langacker 2009: 51–53). In die Prozesse der Konzeptualisierungsbildung sind Perzeption und Motorik, Erfahrung und Wissen involviert. Einerseits stützen sie sich auf die gesellschaftlich-kulturellen Erfahrungen und Wissensbestände, die im Sozialisierungsprozess und in den künftigen gesellschaftlichen Interaktionen vermittelt werden, andererseits auf individuell wahrgenommene, erlebte, empfundene Erfahrungen, individuell erworbenes Wissen sowie individuelle momentane Informationsverarbeitungsweisen (cf. Langacker 2009: 23, 51–62). Im Verlauf der Prozesse der Konzeptualisierungs- und Bedeutungsbildung erfolgt der mentale Zugriff auf Elemente verschiedener kognitiver Domänen und eröffnen sich unter Aktivierung immer neuerer Konzeptionen weitere mentale Räume.² So konstituieren sich die Bedeutungen der Ausdrücke in einem Zusammenspiel der jeweils individuell aktivierten konventionellen und subjektiven Bedeutungsanteile. Sie gestalten sich also anhand von festen und neuen Konzepten sowie spontan gebildeten Konzeptionen und sind dynamisch bzw. veränderlich (cf. Langacker 2009: 51–53, 70–71). Sie verändern sich unter dem Einfluss hinzukommender Informationen, die sowohl die Begriffsinhalte als auch die Art ihrer Versinnbildlichung betreffen können. Relevant für die Bedeutungsprofilierung erscheinen dabei die Entfernung, von der ein Individuum die wahrzunehmende Szene betrachtet, die Elemente, die ihm vordergründig erscheinen und die Perspektive, aus der seine Betrachtung der Szene erfolgt. Die Basis für die Bedeutungsprofilierung bilden die Informationselemente, die es vom Hintergrund in den Vordergrund verschiebt, und das Profil die Elemente, auf die es seine Aufmerksamkeit fokussiert (cf. Langacker 2009: 85, 100). Als erfahrungsbezogen sind die konzeptuellen Einträge, auf die der Mensch in den Pro-

² Kognitive Domänen (Langacker 1987) sind die mental repräsentierten Wissensbereiche, auf die in den Sprachverarbeitungsprozessen zurückgegriffen wird, und die mentalen Räume (Fauconnier 1985) sind die Konzepte, Konzeptualisierungen und Konzeptionen, die im Diskursverlauf spontan aktiviert oder aufgebaut werden (cf. Langacker 2009: 60, 80).

zessen der Konzeptualisierungs- und Bedeutungsbildung zurückgreift, sowie die Konzeptionen, die er im Verlauf dieser Prozesse spontan kreiert, nicht nur sprachlicher und enzyklopädischer Art, sondern auch sinnlich und motorisch (cf. Langacker 2009: 61, 69). Eine besondere Rolle kommt dabei der emotionalen Komponente der Kognition zu.

3 Zur emotionalen Komponente der Kognition

Die Emotionen stellen kein einheitliches Phänomen dar. Sie beziehen sich auf das menschliche Erleben und treten als Zustände, Reaktionen und Prozesse während eines Geschehens, vor oder nach seinem Ablauf auf. Sie spielen sich auf der körperlichen Ebene ab, sind auch an der Stimme und Sprache erkennbar (cf. Schwarz-Friesel 2007: 55–57).

Emotionen werden als genetisch kodierte Systeme betrachtet, die den Menschen verhelfen, in der Welt zu interagieren (Ekman 1999), sie werden für soziale Verhaltensweisen gehalten, die in der Gesellschaft erworben werden und die Werte und sozialen Rollen der Mitglieder dieser Gesellschaft mitbestimmen (Wierzbicka 1994) oder auch als Ergebnis kognitiver Urteile über gegebene Sachverhalte und Situationen (Lazarus 1966) angesehen (cf. Fox 2008: 4–9).

Der Behauptung, dass Emotionen und Kognition getrennte Systeme darstellen (cf. Stillings 1987), stehen Konzeptionen von einer interaktiven Beziehung zwischen Kognition und Emotionen gegenüber. Während in manchen Ansätzen den kognitiven Prozessen (cf. Mandl, Huber 1983) und in manch anderen den emotionalen (cf. Izard 1981) die primäre Rolle zugeschrieben wird, wird in weiteren von einer gemeinsamen prozessualen Basis für die Kognition und Emotion ausgegangen (cf. Isen 2004) (siehe dazu: Schwarz-Friesel 2008: 289).

Immer mehr setzt sich die Ansicht durch, dass die Emotionen konzeptuelle Einträge aller Modalitäten mitgestalten und prägen (cf. Damasio 1997, 2013, Bauer 2006) und dass sie, neben Wissen und Erfahrung, eine dritte Komponente der Kognition darstellen (cf. Schwarz-Friesel 2007). Die Emotionen erfüllen zugleich lebenssteuernde Funktionen, so dass Wissen und Erfahrung sowie alle sonstigen menschlichen Aktivitäten emotionsgeleitet und emotionsgeprägt sind (Damasio 2013: 47, 226–227). Diesen Erkenntnissen zufolge ist anzunehmen, dass Konzepte und sprachliche Ausdrücke in der prozessualen Dimension, so wie sie von einzelnen Menschen erworben und verarbeitet werden, ebenfalls emotionsgeleitet und emotionsgeprägt sind (cf. Bauer 2006: 115). Dies betrifft selbst die Wörter, die für emotionsneutral gelten, wie der *Schreibtisch*, ein Wort, das in individueller Verarbeitung emotionsvalent werden kann, wenn der Schreibtisch z. B. als wertvolles Geschenk konzeptualisiert wird (cf. Stolz 2015: 479–481)³ oder das für neutral gehaltene Emotionswort *Überraschung* (cf. Reali, Arciniegas 2015), das auf angenehme vs. unangenehme Situationen bezogen, positive bzw. negative emotionale Valenz aufweist (cf. Macedo et al. 2009). Die Menschen unterscheiden sich voneinander in der Art, auf die sie ihre Welten konzeptuell und emotional konstruieren (cf. Schwarz-Friesel 2007: 85–86). Individuelle Emotionseinschätzungen können bei ein- und derselben Person zu unterschiedlicher Zeit und unter unterschiedlichen Umständen variieren,

³ In Anlehnung an Merleau-Ponty (1962).

genauso wie sie bezogen auf ein- und dasselbe Ereignis intersubjektiv verschieden ausfallen können (cf. Fox 2008: 9).

4 Zu den konzeptualisierten Bedeutungsinhalten ausgewählter Funktionswörter

Empirische Untersuchungen der konzeptualisierten Bedeutungsinhalte sprachlicher Ausdrücke (Mazurkiewicz-Sokołowska 2017a) verweisen auf zwei generelle Verarbeitungsweisen der Funktionswörter in den Prozessen der Konzeptualisierungs- und Bedeutungsbildung: eine propositions- und eine formorientierte.

Die propositionsorientierte Verarbeitungsweise widerspiegelt sich u. a. bei den Personal-, Demonstrativ- und Interrogativpronomen im Falle der Konzeptualisierung von Nominalphrasen als direkten Referenten. Sie kommt auch zum Vorschein bei den Personalpronomen im Falle der Nominalphrasen um die direkten Referenten, bei den Demonstrativpronomen im Falle der Verweise auf frühere Diskursfragmente, bei den Relativpronomen im Falle der über- und untergeordneten Nominalphrasen und eingeleiteten Teilsätzen sowie bei den Interrogativpronomen im Falle der Konzeptualisierung von Fragen (cf. Mazurkiewicz-Sokołowska 2017a). Die formorientierte Verarbeitungsweise kommt bei Funktionswörtern als Wortspiel, Übersetzung und Reim zum Vorschein (cf. Mazurkiewicz-Sokołowska 2016, 2017a).

Interessanterweise richten sich die Emotionseinschätzungen der Funktionswörter nach denselben Mustern wie die Emotionseinschätzungen der lexikalischen Spracheinheiten – dies auch im Falle der Verarbeitung der grammatischen Ausdrücke als isolierte Formen. So zeigt sich z. B., dass die Präposition *für* emotional deutlich positiv eingeschätzt wird, wohingegen die Präpositionen *ohne* und *unter* deutlich negativ ausfallen. Die emotionale Einschätzung dieser Präpositionen ist auf die von den ProbandInnen aktivierten Domänen zurückzuführen, wie [zwischenmenschliche Beziehungen] mit den Einträgen: *jmdm. etw. geben, schenken, Hilfe leisten* – bei der Präposition *für* sowie [Tatsachen] und [Zustände] mit Einträgen: *Mängel, Einschränkungen* – bei den Präpositionen *ohne* und *unter* (cf. Mazurkiewicz-Sokołowska 2016).

Auch isolierte Formen der Konjunktionen weisen differenzierte Emotionseinschätzungswerte auf. Während die Konjunktion *und* emotional deutlich positiv eingeschätzt wird, werden der Konjunktion *aber* Minuswerte zugewiesen. Diese Einschätzungen spiegeln ebenfalls die in den Verarbeitungsprozessen aktivierten Domänen und mentalen Räume wider: Die Konjunktion *und* aktiviert die Domäne der [Addition] und eröffnet mentale Räume um die positive Erwartung von *etwas mehr*, und die Konjunktion *aber* aktiviert die Domäne der [Zweifel und Ausreden] und eröffnet mentale Räume um die negative Erwartung von Einwänden und Unsicherheit (cf. Mazurkiewicz-Sokołowska 2017b).

Die im Folgenden präsentierte Untersuchung ausgewählter temporaler und modaler Konjunktionen ist als weiterer Beitrag zur Erforschung der individuellen Verarbeitungsweisen der Funktionswörter gedacht.

5 Individuelle Verarbeitungsweisen ausgewählter temporaler und modaler Konjunktionen

Durch eine vergleichende Untersuchung zur Verarbeitung von Konjunktionen als isolierte Formen und in Äußerungskontexten bei polnischen Germanistikstudierenden soll geprüft werden,

- ob und welche Bedeutungsinhalte die Konjunktionen als isolierte Formen bei den ProbandInnen in ihrer Mutter- und Fremdsprache aktivieren,
- ob und welche Emotionen die isolierten Formen der Konjunktionen allgemein und ihre Lautgestalten separat bei den ProbandInnen in ihrer Mutter- und Fremdsprache auslösen,
- ob und wie sich die Äußerungskontexte auf die Bedeutungsinhalte und die Emotionseinschätzungswerte der Konjunktionen bei den ProbandInnen in ihrer Mutter- und Fremdsprache auswirken,
- ob und wie sich die Bedeutungen der Konjunktionen in den Konzeptualisierungen der ProbandInnen von den konventionalisierten Bedeutungen der Konjunktionen als semantische Einheiten unterscheiden.

5.1 Material und Methode

Den Untersuchungsgegenstand bilden drei temporale und drei modale deutsche Konjunktionen und ihre polnischen Entsprechungen: *bevor/zanim*, *nachdem/po tym jak*, *während/podczas gdy*, *soweit/o ile* bzw. *na ile*, *je umsolim tym*, *anstatt zu* bzw. *anstatt dass/zamiast* (cf. Drosdowski et al. 1995, Engel et al. 1999).⁴ Als semantische Einheiten drücken die gewählten temporalen Konjunktionen Nachzeitigkeit (*bevor/zanim*), Vorzeitigkeit (*nachdem/po tym jak*) und Gleichzeitigkeit (*während/podczas gdy*) aus, und die modalen Konjunktionen konditionale (*soweit/o ile* bzw. *na ile*), proportionale (*je – umsolim tym*) und komitativ-substitutive Umstände (*anstatt zu* bzw. *anstatt dass/zamiast*). Das größte Interesse gilt den Konjunktionen *während – podczas gdy*, die neben der temporalen auch adversative Bedeutung vermitteln, so dass sie temporal und/oder modal gebraucht werden können.

Die Aufgabe der ProbandInnen ist es, die isolierten Formen der Konjunktionen nach ihrem Emotionswert einzuschätzen und die mit der jeweiligen Konjunktion verbundenen konzeptualisierten Bedeutungsinhalte anzugeben. Die Emotionseinschätzung erfolgt auf einer Skala von -5 bis +5. Der Wert -5 steht für sehr negativ und der Wert +5 für sehr positiv.

⁴ Die der Untersuchung unterzogenen Formen wurden Drosdowski et al. (1995: 390–397) entnommen und mit den polnischen Entsprechungen versehen. Der Begriff „Konjunktionen“ wird hier in der ebenfalls Drosdowski et al. entnommenen Definition gebraucht, als Bindewörter, die dazu dienen, „Wörter, Wortgruppen oder Sätze miteinander zu verbinden“ (Drosdowski et al. 1995: 390). Es wird somit auf die von Engel et al. (1999) vorgeschlagene Unterscheidung zwischen den Konjunktionen, „die funktionsgleiche Elemente miteinander verbinden“ und Subjunktionen, die als unterordnende Konjunktionen „grundsätzlich funktionsverschiedene Elemente“ verbinden und „auch vor dem ersten der verbundenen Elemente stehen“ können (Engel et al. 1999: 1140) nicht weiter eingegangen. Da die ProbandInnen Polnisch als Muttersprache erworben haben, wird bei der Datenanalyse zunächst auf die Ergebnisse in ihrer Muttersprache Bezug genommen.

Die im Weiteren präsentierten Emotionseinschätzungswerte der Konjunktionen stellen die Durchschnittswerte dar.

Die Untersuchung verläuft in drei Schritten. Im ersten Schritt beurteilen die ProbandInnen die Formen der Konjunktionen allgemein, im zweiten bewerten sie nur ihre Lautgestalten und im dritten Schritt schätzen sie die Emotionswerte der Konjunktionen in den vorgegebenen Äußerungskontexten ein.

Die temporalen und modalen Konjunktionen erscheinen auf dem Aufgabenblatt hinsichtlich der Typen vermischt. Das betrifft auch die Konjunktionen in Äußerungskontexten. Die ProbandInnen bekommen zwei Aufgabenblätter: das eine in polnischer und das andere in deutscher Sprache. Alle füllen zuerst das Aufgabenblatt in der Muttersprache und dann jenes in der Fremdsprache aus.

Die ProbandInnen sind zehn polnische MuttersprachlerInnen, die an der Universität Szczecin (Polen) im Wintersemester 2017/2018 im Masterstudium Germanistik studieren.

Die Analyse der erbrachten Daten erfolgt nach dem introspektiv-intersubjektiven Verfahren, das eine Rückverfolgung der bei den ProbandInnen abgelaufenen Prozesse der Konzeptualisierungs- und Bedeutungsbildung ermöglicht.

5.2 Die Ergebnisse und ihre Auswertung

5.2.1 Isolierte temporale Konjunktionen

Die erbrachten Daten verweisen auf eine überwiegend propositionsorientierte Verarbeitungsweise der temporalen Konjunktionen in der Muttersprache der ProbandInnen und auf eine formorientierte in der Fremdsprache.

Dabei zeigt sich, dass der für die temporalen Konjunktionen zentrale, zeitliche Bezug, in den Konzeptualisierungen der ProbandInnen zu den Konjunktionen in ihrer Muttersprache nur selten im Fokus der konstruierten Bedeutungsinhalte steht. Selbst die dafür sprechenden Beispiele, wie „auf später verschieben“ bei der Konjunktion *zanim* (bevor), *gleich danach* – bei der Konjunktion *po tym jak* (nachdem), *im Moment wenn* und *wenn die Tätigkeit andauert* – bei der Konjunktion *podczas gdy* (während), verweisen auf eine andere als eine temporale Motiviertheit des Prozesses der Konzeptualisierungsbildung, nämlich auf die Bedeutungserklärung der Konjunktionen.

Wie das Schema (1)

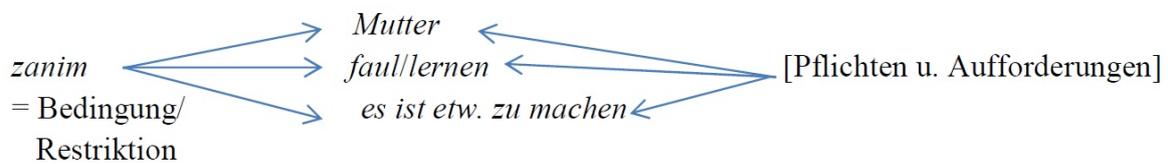


Schema (1): *zanim*, *po tym jak*, *während*

veranschaulicht, bildet die kognitive Basis für die fokussierten Bedeutungsinhalte der Konjunktionen die Domäne [metasprachliches Wissen]. Ausgehend von dieser Domäne bahnt sich erst der mentale Zugriff auf die Domäne [Zeit] und die Zeitverhältnisse.

Die Konjunktion *zanim* (bevor) wird hauptsächlich konditional und restriktiv verarbeitet.

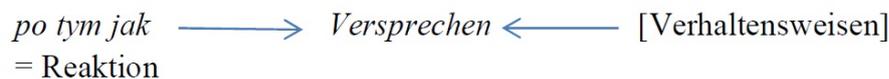
Wie das Schema (2):



Schema (2): *zanim*

zeigt, aktiviert die Konjunktion bei den ProbandInnen die Domäne [Pflichten und Aufforderungen] als kognitive Basis für die konzeptualisierten Bedeutungsinhalte bahnt. Mit Konzeptualisierungen wie ‚Mutter‘⁵ wird auf den/die Verursacher/in und mit Konzeptualisierungen wie *faul/lernen*, *es ist etw. zu machen* auf die Gründe der Bedingung bzw. Restriktion fokussiert.

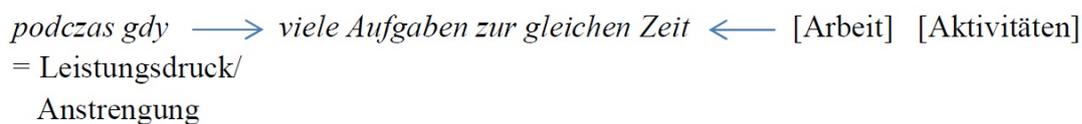
Aus dem Schema (3)



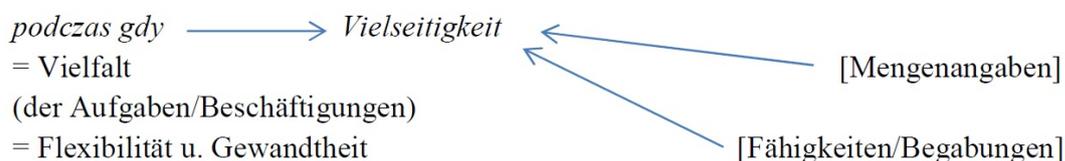
Schema (3): *po tym jak*

wird deutlich, dass die Konjunktion *po tym jak* (nachdem) bei der Testperson die Vorstellung einer zuvor eingetretenen Situation auslöst, die zur kognitiven Basis für den mentalen Zugriff auf die Domäne [Verhaltensweisen] wird und den Weg für die fokussierten Bedeutungsinhalte ebnet, – in diesem konkreten Fall, *ein Versprechen* als Reaktion auf die imaginierte Situation.

Die Schemata (4) und (5)



Schema (4): *podczas gdy*



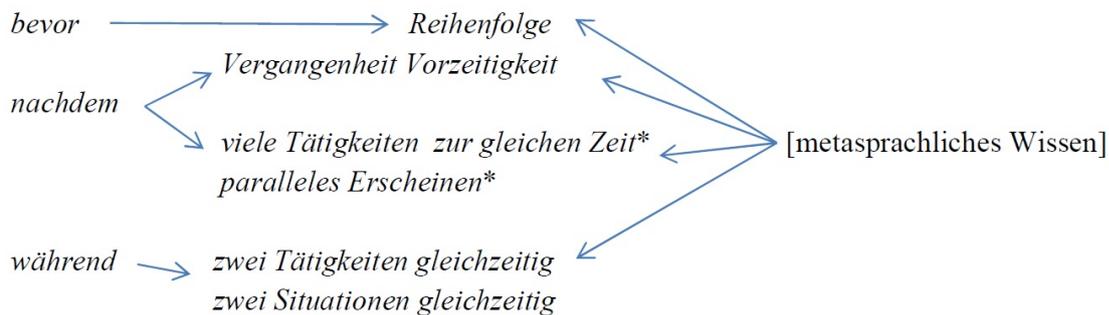
Schema (5): *podczas gdy* (2)

veranschaulichen, dass die Konjunktion *podczas gdy* (während) bei den ProbandInnen quantitative und qualitative, objekt- und subjektbezogene Bedeutungsinhalte aktiviert. Mit den

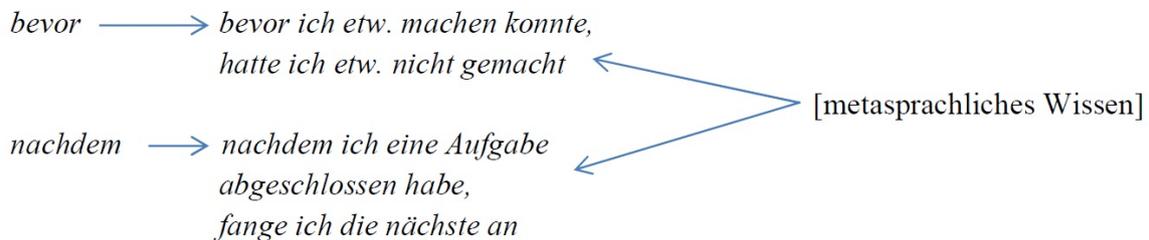
⁵ Die Person, die die Bedingungen stellt und Aufforderungen erteilt (Erklärung der Probandin).

Konzeptualisierungen ‚viele Aufgaben zur gleichen Zeit‘ und ‚Vielseitigkeit‘ wird über den Zugriff auf die Domänen [Arbeit], [Aktivitäten], [Mengenangaben] quantitativ und objektbezogen auf Leistungsdruck, Anstrengung sowie Vielfalt der Aufgaben und Beschäftigungen fokussiert. Mit der Konzeptualisierung ‚Vielseitigkeit‘ werden über den Zugriff auf die Domäne [Fähigkeiten/Begabungen] qualitativ und subjektbezogen die Gewandtheit und Flexibilität der Akteure hervorgehoben. Es sei angemerkt, dass in keiner der Konzeptualisierungen adversative Bedeutungsinhalte der Konjunktion zum Vorschein kommen.

Die überwiegende strukturelle Verarbeitungsweise der äquivalenten Konjunktionen *bevor*, *nachdem* und *während* in der Fremdsprache der ProbandInnen veranschaulichen Schemata (6) und (7):



Schema (6): *bevor*, *nachdem*, *während*



Schema (7): *bevor*, *nachdem*

Wie ersichtlich, aktivieren die Konjunktionen bei den ProbandInnen die Domäne [metasprachliches Wissen], insbesondere die Subdomäne [Grammatik] als kognitive Basis für die Konzeptualisierung der Bedeutungsinhalte dieser Konjunktionen. Die fokussierten Bedeutungsinhalte (Anzahl der Handlungen, ihre Abfolge und die Zeitverhältnisse in den Teilsätzen) sind durch die Erinnerungsspuren an die grammatischen Regeln der Anwendung der Konjunktionen motiviert: Mit Konzeptualisierungen wie ‚bevor ich etw. machen konnte, hatte ich etw. nicht gemacht‘ und ‚nachdem ich eine Aufgabe abgeschlossen habe, fange ich die nächste an‘ werden die Konstruktionsmuster exemplifiziert. Die für die Konjunktionen als semantische Einheiten zentralen temporalen Aspekte der Bedeutung kommen über den Zugriff auf diese Domänen, die den Zugriff auf die Domäne [Zeit] anbahnen, erst zur Sprache.

Es ist anzunehmen, dass die Exemplifizierung der Konstruktionsmuster bei den Konjunktionen *bevor* und *nachdem* in der grammatischen Komplexität dieser Konstruktionen begründet ist. Die Konjunktion *während* erweist sich im Vergleich als weniger komplex.⁶

Eine weitere Verarbeitungsweise der Konjunktionen enthüllen Konzeptualisierungen wie *wczasy* (Sommerferienaufenthalt) und *be in form*. Sie sind durch die Lautgestalt der Konjunktionen motiviert und auf Wort- und Reimspiel zurückzuführen. Diese Verarbeitungsweise wird bei den ProbandInnen sowohl durch die Konjunktionen in ihrer Mutter- als auch in ihrer Fremdsprache aktiviert.

Die Konzeptualisierung *wczasy* löst die Konjunktion *podczas gdy* (während) aus und wird durch den Reim: *podczas gdy – wczasy* angebahnt.

Die Konzeptualisierung ‚be in form‘ erscheint bei der Konjunktion *bevor* und verweist auf ein Wort- und Reimspiel aufgrund der lautlichen Ähnlichkeit der Formen: *bevor* und *be in form*. Nicht auszuschließen ist eine zusätzliche Verstärkung dieser Ähnlichkeit durch die phonetische Interferenz aus dem Englischen bei der Silbe *be* (statt [be] wird [bi] aktiviert). Die Verarbeitung der Form *bevor* als [bi]*vor bahnt den Zugriff auf die Form [bi] *in form*.

Von den drei polnischen temporalen Konjunktionen wird die Konjunktion *podczas gdy* (während) sowohl allgemein als auch bezüglich der Lautgestalt mit dem Wert [2,2] – von den ProbandInnen am höchsten bewertet. Den zweiten Rang nimmt die Konjunktion *po tym jak* (nachdem), mit den Emotionseinschätzungswerten [1,4] allgemein und [0,7] bezüglich der Lautgestalt an, und den dritten – die Konjunktion *zanim* (bevor), die allgemein negativ (mit dem Wert [-1,4]) und bezüglich der Lautgestalt mit einem knappen positiven Wert [0,4] eingeschätzt wird. Der Grund für die niedrigste Einschätzung der Konjunktion *zanim* (bevor) liegt in der überwiegenden Konzeptualisierung ihrer Bedeutung als Bedingung und Restriktion. Der im Vergleich höchste, dafür aber auf der Skala bis 5 nicht besonders hohe Emotionseinschätzungswert der Konjunktion *podczas gdy* (während) liegt in den einerseits positiven Konzeptualisierungen der Bedeutung dieser Konjunktion, die auf die Flexibilität und Gewandtheit der Akteure fokussieren und andererseits in den negativen, die Leistungsdruck, Anstrengung und Vielfalt der Aufgaben und Beschäftigungen hervorheben.

Von den drei deutschen Entsprechungen gewinnt gerade die Konjunktion *bevor* den höchsten (allgemeinen) Emotionseinschätzungswert [2] und den zweithöchsten [1,5] bezüglich der Lautgestalt. Die allgemeinen Werte der Konjunktionen *nachdem* [1,4] und *po tym jak* [1,5] sind vergleichbar, dafür sind die Emotionseinschätzungen ihrer Lautgestalten deutlich differenziert ([2,3] gegenüber [0,7]). Mit dem Wert [2,3] erzielt die Konjunktion *nachdem* den höchsten Rang bezüglich der Emotionseinschätzung der Lautgestalt.

Der Vergleich der beiden Kriterien (der Emotionseinschätzungswerte der Konjunktionen allgemein und ihrer Lautgestalten) ergibt folgende Reihenfolge der Konjunktionen bezüglich ihrer emotionalen Prägung bei den ProbandInnen zur Zeit der Untersuchung: *podczas gdy*

⁶ Die Konjunktionen *bevor* und *nachdem* erfordern zum Ausdruck der Nach- bzw. Vorzeitigkeit den Gebrauch je zweier Tempora: Präteritum und Plusquamperfekt, Präsens und Perfekt in der entsprechenden Reihenfolge. Bei der Konjunktion *während*, die dem Ausdruck der Gleichzeitigkeit dient, erübrigt sich dieses Problem.

(während) [2,2], *nachdem* [1,9], *bevor* [1,75], *während* [1,15], *po tym jak* („nachdem“) [1,05], *zanim* („bevor“) [-0,4].

Der Vergleich der beiden Anzeiger (der Emotionseinschätzungswerte der Konjunktionen allgemein und jener ihrer Lautgestalten) ergibt folgende Reihenfolge der Konjunktionen bezüglich ihrer emotionalen Prägung bei den ProbandInnen zur Zeit der Untersuchung: *podczas gdy* (während) [2,2], *nachdem* [1,9], *bevor* [1,75], *während* [1,15], *po tym jak* [1,05], *zanim* [0,4].

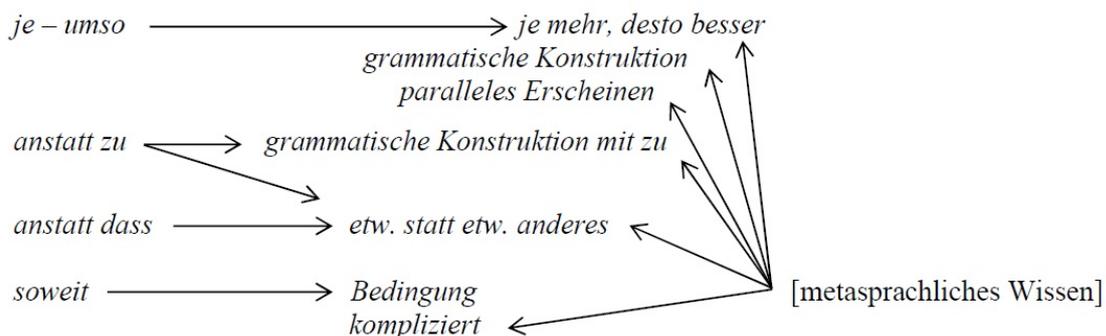
Der relativ hohe Wert der deutschen Konjunktion *bevor* im Unterschied zu ihrer polnischen Entsprechung *zanim* ergibt sich aus den in der Fremdsprache der ProbandInnen weniger fokussierten negativen Konzeptualisierungen der Stressfaktoren zugunsten positiver wie *be in form*.

5.2.2 Isolierte modale Konjunktionen

Die modalen Konjunktionen weisen eine deutlich propositionsorientierte Verarbeitungsweise bei den ProbandInnen auf. Sie überwiegt nicht nur in ihrer Mutter-, sondern auch in ihrer Fremdsprache, wobei die formorientierte Verarbeitungsart in der Fremdsprache ebenfalls zu verzeichnen ist.

So wie bei den temporalen Konjunktionen wird die formorientierte Verarbeitungsart durch die syntaktisch komplexen Konjunktionen ausgelöst: *je umso* und *anstatt zu/anstatt dass*. Die kognitive Basis für die fokussierten Bedeutungsinhalte bildet auch hier die Domäne [metasprachliches Wissen] mit der Subdomäne [Grammatik] und die fokussierten Bedeutungsinhalte sind durch die Erinnerungsspuren an die grammatischen Regeln der Anwendung der Konjunktionen motiviert.

Wie das Schema (8)



Schema (8): *je - umso/desto*⁷, *anstatt zu/dass*, *soweit*

zeigt, aktivieren die Konjunktionen unter Rückgriff auf die Domäne [metasprachliches Wissen] Exemplifizierungen vom Konstruktionsmustern (*je mehr, desto besser*), formale Kate-

⁷ Die Aktivierung der Konjunktion *je desto*, ausgelöst durch die Konjunktion *je umso*, verweist auf eine stärkere Automatisierung und höhere Gebrauchsfrequenz dieser Form bei den ProbandInnen

risierungen und Klassifizierungen (grammatische Konstruktion, grammatische Konstruktion mit *zu*) sowie Definitionsangaben (,etw. statt etw. anderes‘, ,Bedingung‘) und Wertungen (,kompliziert‘) als ihre Bedeutungsinhalte. Wie ersichtlich, lösen die Konjunktionen bei den ProbandInnen verschiedene Konkretisierungs- bzw. Schematisierungsgrade der fokussierten Inhalte aus: von konkreten Satzbeispielen bis zu schemenhaften Kategorisierungen und allgemeinen Erklärungen/Wertungen.

Die Konzeptualisierungen ,paralleles Erscheinen‘ bei der Konjunktion *je – umso* und ,kompliziert‘ bei der Konjunktion *soweit* veranschaulichen, dass im Prozess der Bedeutungsbildung in dem einen Fall die strukturellen Aspekte im Fokus stehen, während in dem anderen Fall eine Fokussierung auf die Komplexität der Form stattfindet.

Auch die übrigen Konzeptualisierungen veranschaulichen, dass die Bedeutungsaspekte, auf die die Konjunktionen als semantische Einheiten referieren, in individuellen Verarbeitungsprozessen nicht im Fokus der Aufmerksamkeit stehen.

Wie die Schemata (9) und (10)

o ile/na ile \longleftrightarrow *Unsicherheit, Hoffnung* \longleftarrow [Emotionen]
= Ungewissheit

\searrow
Zeit, Geld \longleftarrow [Existenzqualitäten]

= Mängel

Schema (9): *o ile/na ile*

soweit \longleftrightarrow *etw. erreichen, Hoffnung/Erfolg* \longleftarrow [Intentionen]

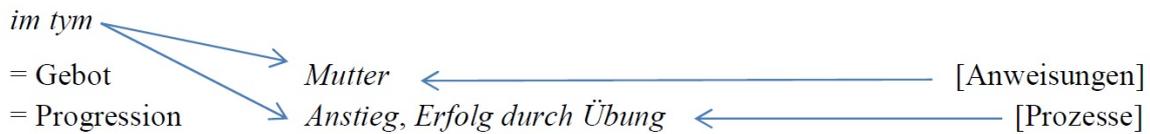
= Zielsetzung

\searrow
= Lerngegenstand *unterrichten an der Uni* [Studium]

Schema (10): *soweit*

zeigen, bleiben die konditionalen Aspekte der Bedeutung der Konjunktionen im Hintergrund. Bei der Konjunktion *o ile* bzw. *na ile* rücken die Ursachen und Folgen der konditionalen Umstände: Mängel (im Falle von Konzeptualisierungen, wie ,Zeit‘, ,Geld‘) und Ungewissheit (im Falle von Konzeptualisierungen wie ,Unsicherheit‘, ,Hoffnung‘), mit Domänen der [Existenzqualitäten] und [Emotionen] als kognitiver Basis, in den Vordergrund. Die Konjunktion *soweit* aktiviert mit Konzeptualisierungen, wie ,etw. erreichen‘, ,Hoffnung/Erfolg‘, ,unterrichten an der Uni‘ Domänen von [Intentionen] und [Studium] als kognitive Basis, die den Zugriff auf Zielsetzung und Lernobjekte als Bedeutungsinhalt bahnen.

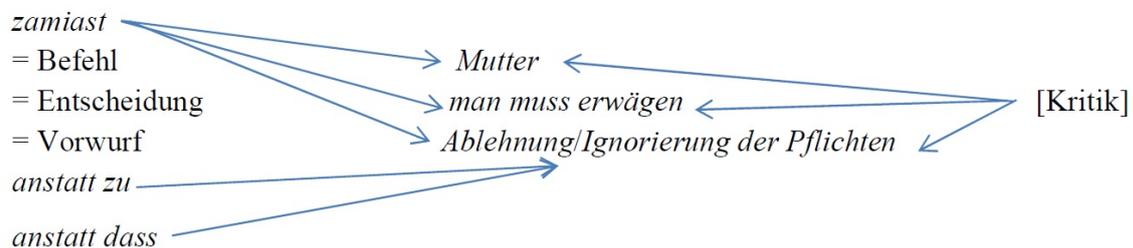
Das Schema (11)



Schema (11): *im tym*

veranschaulicht, dass die proportionale Konjunktion *im tym* (‘je – umso’) mit Konzeptualisierungen wie ‚Mutter‘, ‚Anstieg‘, ‚Erfolg durch Übung‘ unter Rückgriff auf die Domänen der [Anweisungen] und [Prozesse] als kognitive Basis – Gebot und Progression als konzeptualisierte Bedeutungsinhalte aktiviert.

Aus dem Schema (12)



Schema (12): *zamiast, anstatt zu/dass*

wird deutlich, dass die Konjunktionen *zamiast* sowie *anstatt zu* bzw. *anstatt dass* über den Rückgriff auf die Domäne [Kritik] als kognitive Basis mit Konzeptualisierungen, wie *Ablehnung/Ignorierung der Pflichten* auf die Vorwürfe als Bedeutungsinhalt der Konjunktionen fokussieren. Die Konjunktion *zamiast* aktiviert darüber hinaus, über den Rückgriff auf dieselbe Domäne, mit der Konzeptualisierung *man muss erwägen* die Entscheidung als fokussierten Bedeutungsinhalt und mit der Konzeptualisierung *Mutter* – die Befehle.

Ähnlich wie die temporalen aktivieren auch die modalen Konjunktionen *im tym* (‘je – umso‘), *soweit*, *anstatt dass* eine durch die Lautgestalt motivierte Verarbeitungsart mit dem mentalen Zugriff auf die Bedeutungsinhalte über das Wort- und Reimspiel, wie in den folgenden Beispielen : *im tym* – *innym*, *soweit* – *weltweit*, *anstatt dass* – *Stadt*.

Von den polnischen und deutschen modalen Konjunktionen werden die Konjunktionen *im tym* und *je – umso* emotionell allgemein und bezüglich der Lautgestalt mit den Werten [1,5] und [1,9] sowie entsprechend [1,9] und [2,4] am höchsten eingeschätzt. Den zweiten Rang nehmen die Konjunktionen *o ile* bzw. *na ile* und *soweit* ein, mit den Werten [0,8] und [0,3] zu den Konjunktionen allgemein und entsprechend [0,7] und [1,4] zu der Lautgestalt. Am niedrigsten werden die Konjunktionen *zamiast* sowie *anstatt zu* und *anstatt dass* eingeschätzt, mit den Werten [-2] sowie [-0,4] und [-0,3] zu den Konjunktionen allgemein und [0,4] sowie entsprechend [1,4] und [1,1] zu der Lautgestalt.

Der Grund für die negative Emotionseinschätzung der Konjunktionen *zamiast* sowie ihrer deutschen Entsprechungen liegt in den implizit aktivierten mentalen Räumen um ‚Mängel‘,

‚Widerwillen‘ und ‚Belehrung‘. Die durch die Konjunktionen *o ile* bzw. *na ile* und *soweit* ausgelösten Konzeptualisierungen der ‚Einschränkung‘ und ‚Vorbedingtheit‘ verursachen die relativ niedrige emotionelle Bewertung dieser Konjunktionen. Die Möglichkeit einer nicht nur herabfallenden, sondern auch steigenden Graduierung der zu vergleichenden Erscheinungen trägt zu dem höheren Emotionseinschätzungswert der Konjunktion *im tym* bei. Konzeptualisierte positive Emotionen sind ebenfalls der Grund für die höheren Emotionseinschätzungswerte der deutschen Entsprechung *je umso*.

Der Vergleich der beiden Kriterien (der Emotionseinschätzungswerte der Konjunktionen allgemein und ihrer Lautgestalten) ergibt folgende Reihenfolge der Konjunktionen bezüglich ihrer emotionalen Prägung bei den ProbandInnen zur Zeit der Untersuchung: *je umso* [2,15], *im tym* [1,7], *soweit* [0,85], *o ile* bzw. *na ile* [0,75], *anstatt zu* [0,5], *anstatt dass* [0,4], *zamiast* [-0,8].

5.2.3 Temporale Konjunktionen in Äußerungskontexten

Die Verarbeitung der temporalen Konjunktionen in Äußerungskontexten (Auflistung: Tabelle 1) verweist auf eine deutliche Beeinflussung der Werte der Emotionseinschätzung der Konjunktionen durch die Äußerungsinhalte sowohl in der Mutter- als auch in der Fremdsprache der ProbandInnen (siehe: Tabelle 2.).

Temporale Konjunktionen in Äußerungskontexten	
1p	<i>Zanim</i> pójdziemy spać, obejrzymy jeszcze film.
2p	<i>Zanim</i> wyjdzie z biura, dokończy prace.
1d	<i>Bevor</i> wir schlafen gehen, schauen wir uns noch einen Film an.
2d	<i>Bevor</i> sie das Büro verlässt, macht sie ihre Arbeit zu Ende.
3p	<i>Po tym jak</i> wrócili z urlopu, ich radość zbladła pod naporem stresu w pracy.
4p	<i>Po tym jak</i> rozwiązaliśmy wiele skomplikowanych zadań, rzucamy się ponownie w wir pracy.
3d	<i>Nachdem</i> sie aus dem Urlaub zurückgekehrt waren, verblies ihre Freude unter zu viel Arbeitsstress.
4d	<i>Nachdem</i> wir viele komplizierte Aufgaben gelöst haben, stürzen wir uns erneut in die Arbeit.
5p	<i>Podczas gdy</i> ona rozmawia z przyjaciółmi, on czeka w samochodzie.
6p	<i>Podczas gdy</i> my przygotowujemy się do egzaminu, oni słuchają głośnej muzyki.
5d	<i>Während</i> sie sich mit ihren Freunden unterhält, wartet er im Auto.
6d	<i>Während</i> wir uns auf die Prüfung vorbereiten, hören sie laute Musik.

Tabelle 1: Temporale Konjunktionen in Äußerungskontexten

Emotionseinschätzungswerte der temporalen Konjunktionen in Äußerungskontexten			
Konjunktion	Äußerung	Konzeptualisierungen	Werte
<i>zanim</i>	1p	Angenehmes hat vor anderen Tätigkeiten Vorzug	[3,2]
<i>bevor</i>	1d	Angenehmes machen	[3,1]
<i>zanim</i>	2p	nicht beendete Pflichten; <i>Arbeitsholismus</i> ⁸	[0,2]
<i>bevor</i>	2d	Sie muss länger in der Arbeit bleiben; etw. steht an der ersten Stelle	[0,5]
<i>po tym jak</i>	3p	negative Folge; Rückkehr zur grauen Wirklichkeit; Probleme in der Arbeit, zu viel Arbeit	[-2,4]
<i>nachdem</i>	3d	Schade, dass der Urlaub zu Ende ist; Stress in der Arbeit	[-0,5]
<i>po tym jak</i>	4p	Ende einer Etappe der Arbeit, als etw. Positives, aber dann noch mehr Arbeit; Stolz, Ehrgeiz; müde sein	[0,8]
<i>nachdem</i>	4d	mehr Arbeit; Papiere; Ehrgeiz, Stolz, schwere Aufgabe	[1,4]
<i>podczas gdy</i>	5p	Freundschaft, Geduld, Vertrauen; sich auf jmdn. verlassen können	[-0,1]
<i>während</i>	5d	er wartet wahrscheinlich sehr lange auf sie; zwei angenehme Tätigkeiten; zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen; Unterhaltung unter Freunden	[1,0]
<i>podczas gdy</i>	6p	wir lernen und sie stören uns; ärgerlich; ein Hindernis wurde beseitigt*; ⁹ etw. Wichtiges wurde gemacht und jetzt kann man was anderes machen*	[-2,2]
<i>während</i>	6d	Prüfung – Stress, Musik – etw. Angenehmes; zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen*; die Nachbarn stören, keine Ruhe, nervöse Atmosphäre	[0,5]

Tabelle 2: Emotionseinschätzungswerte der temporalen Konjunktionen in Äußerungskontexten

Wie aus der Tabelle 2 ersichtlich, werden – bis auf eine Ausnahme – den Konjunktionen in der Muttersprache niedrigere Emotionswerte als den Entsprechungen in der Fremdsprache zugewiesen.

Die Ausnahme bilden die Konjunktionen *zanim* und *bevor* im Äußerungskontext 1, die die ProbandInnen emotional fast identisch: mit dem Wert [3,2] in der Äußerung 1p. und [3,1] in der Äußerung 1d. einschätzen. Der Grund dafür sind die in den beiden Sprachen gleichermaßen positiven Konzeptualisierungen (,Angenehmes hat vor anderen Tätigkeiten Vorzug‘ in 1p, ,Angenehmes machen‘ in 1d), die dieser Kontext bei ihnen auslöst.

⁸ Das Wort *Arbeitsholismus* wurde von der Probandin erschaffen.

⁹ Mit Sternchen sind die inkompatiblen Konzeptualisierungen der ProbandInnen markiert.

In den übrigen Fällen weisen die Konjunktionen in der Muttersprache der ProbandInnen generell niedrigere Emotionswerte als ihre Entsprechungen in der Fremdsprache auf bei:

- negativeren Konzeptualisierungen zu den Äußerungen in der Muttersprache als in der Fremdsprache:

Ä: 2p: ‚nicht beendete Pflichten‘, ‚Arbeitsholismus‘ → Konjunktion *zanim* W: [0,2]

Ä: 2d: ‚länger in der Arbeit bleiben müssen‘, ‚an der ersten Stelle stehen‘ → Konjunktion *bevor* W: [0,5]

Ä: 3p: ‚negative Folge‘; ‚Rückkehr zur grauen Wirklichkeit‘; ‚Probleme in der Arbeit‘, ‚zu viel Arbeit‘ → Konjunktion *po tym jak* W: [-2,4]

Ä: 3d: ‚Schade, dass der Urlaub zu Ende ist‘; ‚Stress in der Arbeit‘ → Konjunktion *nachdem* W: [-0,5]

Ä: 6p: ‚wir lernen und sie stören uns‘; ‚ärgerlich‘ → Konjunktion *podczas gdy* W: [-2,2]

Ä: 6d: ‚Prüfung – Stress‘, ‚Musik – etw. Angenehmes‘, ‚die Nachbarn stören‘, ‚keine Ruhe‘, ‚nervöse Atmosphäre‘ → Konjunktion *während* W: [0,5]

- bei emotional vergleichbaren Konzeptualisierungen zu den Äußerungen in der Mutter- und Fremdsprache:

Ä: 4p: ‚Ende einer Etappe der Arbeit als etw. Positives, aber dann noch mehr Arbeit‘; ‚Stolz‘, ‚Ehrgeiz‘; ‚müde sein‘ → Konjunktion *po tym jak* W: [0,8]

Ä: 4d: ‚mehr Arbeit‘; ‚Papiere‘; ‚Ehrgeiz‘, ‚Stolz‘, ‚schwere Aufgabe‘ → Konjunktion *nachdem* W: [1,4]

- bei positiven Konzeptualisierungen zu den Äußerungen in der Mutter- und Fremdsprache:

Ä: 5p: ‚Freundschaft‘, ‚Geduld‘, ‚Vertrauen‘; ‚sich auf jmdn. verlassen können‘ → Konjunktion *podczas gdy* W: [-0,1]

Ä: 5d: ‚zwei angenehme Tätigkeiten‘; ‚Unterhaltung unter Freunden‘; ‚zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen‘ → Konjunktion *während* W: [1,0]

Die festgestellte Tendenz zu einer negativeren emotionalen Bewertung der Konjunktionen in der Muttersprache der ProbandInnen wird im Äußerungskontext 5 besonders deutlich: bei äußerst positiven Konzeptualisierungen der ProbandInnen zu der Äußerung 5p. in der Muttersprache weisen sie der Konjunktion *podczas gdy* einen Minuswert [-0,1] zu, wenngleich ihre Entsprechung in der Fremdsprache (*während*) in der Äußerung 5d trotz der weniger positiven Konzeptualisierung ‚lange warten müssen‘ bei ihnen einen Pluswert von [1,0] erzielt.

Die inkompatiblen Konzeptualisierungen ‚ein Hindernis wurde beseitigt‘*; ‚etw. Wichtiges wurde gemacht und jetzt kann man was anderes machen‘* zu der Äußerung 6p und *zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen** zu der Äußerung 6d können als Indiz für eine besondere Komplexität des Äußerungskontextes 6 nicht nur in der Fremdsprache, sondern auch in der

Muttersprache der ProbandInnen angesehen werden. An ihnen lassen sich Verarbeitungsprozesse zurückverfolgen, in denen mit der Konjunktion *podczas gdy* die Vorzeitigkeit statt der Gleichzeitigkeit fokussiert und bei der Konjunktion *während* die Adversativität ausgeblendet wird.

5.2.4 Modale Konjunktionen in Äußerungskontexten

Die Verarbeitung der modalen Konjunktionen in Äußerungskontexten (Auflistung: Tabelle 3.) verweist ebenfalls auf eine deutliche Beeinflussung der Werte der Emotionseinschätzung der Konjunktionen durch die Äußerungsinhalte sowohl in der Mutter- als auch in der Fremdsprache der ProbandInnen (siehe Tabelle 4).

Modale Konjunktionen in Äußerungskontexten	
7p	<i>Na ile</i> umiem ocenić sytuację, nie jest jeszcze aż tak źle.
8p	<i>Na ile</i> ich znamy, porzucą ten projekt.
7d	<i>Soweit</i> ich die Situation einschätzen kann, ist die Lage nicht so schlimm.
8d	<i>Soweit</i> wir sie kennen, geben sie das Projekt auf.
9p	<i>Im dłużej</i> ona go pociesza, <i>tym</i> bardziej jest on smutny.
10p	<i>Im więcej</i> czasu spędzają razem, <i>tym</i> bardziej się zaprzyjaźniają.
9d	<i>Je</i> länger sie ihn tröstet, <i>umso</i> trauriger wirkt er.
10d	<i>Je</i> mehr Zeit sie miteinander verbringen, <i>umso</i> mehr freunden sie sich an.
11p	<i>Zamiast</i> z nami porozmawiać, zamknęła się w sobie.
11d	<i>Anstatt</i> mit uns zu reden, hat sie sich zurückgezogen.
11d	<i>Anstatt dass</i> sie mit uns redet, hat sie sich zurückgezogen.

Tabelle 3: Modale Konjunktionen in Äußerungskontexten

Emotionseinschätzungswerte der modalen Konjunktionen in Äußerungskontexten			
Konjunktion	Äußerung	Konzeptualisierungen	Werte
<i>o ile/na ile</i>	7p	Unsicherheit der Person, die ihre Meinung ausspricht; positives Denken; etw. ist positiv in einer allgemein negativen Situation	[2]
<i>soweit</i>	7d	Es könnte schlimmer sein, aber es ist nicht so schlimm; positive Seite einer Situation; positive Situation	[2,2]
<i>o ile/na ile</i>	8p	eigene Meinung; Enttäuschung (erneut); wahrscheinlich; Ruhe, keine Ambitionen; weiße Zettel im großen Format	[0,3]
<i>soweit</i>	8d	Sie machen uns Schwierigkeiten; Zeichnungen, ein Blatt Papier; positive Seite einer Situation; Freundschaft	[0,3]
<i>im tym</i>	9p	Ratlosigkeit; Traurigkeit, Ermunterung, Unterstützung; Freundschaft; etw., was lange dauert	[-1,3]
<i>je umso</i>	9d	das traurige Gesicht; Freundschaft; negative Wirkung; Sie macht das schlecht, wenn er noch trauriger wird	[-1,5]

<i>im tym</i>	10p	Erinnerung, gemeinsame Zeit, Vertrauen; Freude; Freundschaft	[4,3]
<i>je umso</i>	10d	Glück; Hände, Lächeln; Freundschaft, Erinnerungen	[3,7]
<i>zamiast</i>	11p	Ablehnung der Möglichkeiten; Ratlosigkeit; sie wissen nicht, wie sie ihr helfen können; es ist besser sich nicht zu verschließen; problematische Lage; etw. tief erleben, Lust zum Weinen	[-2,9]
<i>anstatt zu</i>	11d	keinen Kontakt mit anderen haben	[-1]
<i>anstatt dass</i>	11d	Sie braucht keine Hilfe	[-0,5]

Tabelle 4: Emotionseinschätzungswerte der modalen Konjunktionen in Äußerungskontexten

Anders als im Falle der temporalen Konjunktionen ist bei der Zuweisung von Emotionswerten den modalen Konjunktionen bei den ProbandInnen keine generelle Tendenz feststellbar. Es lassen sich dafür aber bestimmte Abhängigkeiten erkennen. Die Emotionswerte sind:

- gleich bei
 - emotional negativeren Konzeptualisierungen in ihrer Muttersprache
- Ä: 8p: eigene Meinung; Enttäuschung (erneut); → Konjunktion *o ile/na ile* W: [0,3]
wahrscheinlich; Ruhe, keine Ambitionen;
- Ä: 8d: Sie machen uns Schwierigkeiten; → Konjunktion *soweit* W: [0,3]
positive Seite einer Situation; Freundschaft
- in ihrer Muttersprache höher als in ihrer Fremdsprache bei
 - emotional positiveren Konzeptualisierungen in der Muttersprache
- Ä: 9p: Ratlosigkeit; Traurigkeit, Ermunterung, → Konjunktion *im tym* W: [-1,3]
Unterstützung; Freundschaft;
etw., was lange dauert
- Ä: 9d: das traurige Gesicht; negative Wirkung; → Konjunktion *je umso* W: [-1,5]
Sie macht das schlecht,
wenn er noch trauriger wird; Freundschaft
- emotional vergleichbaren Konzeptualisierungen in den beiden Sprachen
- Ä: 10p: Erinnerung, gemeinsame Zeit, Vertrauen; → Konjunktion *im tym* W: [4,3]
Freude; Freundschaft
- Ä: 10d: Glück; Hände, Lächeln; → Konjunktion *je umso* W: [3,7]
Freundschaft, Erinnerungen
- in ihrer Muttersprache niedriger als in ihrer Fremdsprache bei
 - emotional vergleichbaren Konzeptualisierungen in den beiden Sprachen (bis auf eine negativere in der Muttersprache, im Folgenden mit ^ markiert)
- Ä: 7p: Unsicherheit der Person, → Konjunktion *o ile/na ile* W: [2]
die ihre Meinung ausspricht^;
positives Denken; etw. ist positiv
in einer allgemein negativen Situation

Ä: 7d: Es könnte schlimmer sein, → Konjunktion *soweit* W: [2,2]
 aber es ist nicht so schlimm;
 positive Seite einer Situation;
 positive Situation

- emotional negativeren Konzeptualisierungen in der Muttersprache (bis auf eine positivere, im Folgenden mit ^ markiert)

Ä: 11p: Ablehnung der Möglichkeiten; Ratlosigkeit; → Konjunktion *zamiast* W: [-2,9]
 sie wissen nicht, wie sie ihr helfen können;
 es ist besser sich nicht zu verschließen^;
 problematische Lage; etw. tief erleben,
 Lust zum Weinen

Ä: 11d: keinen Kontakt mit anderen haben → Konjunktion *anstatt zu* W: [-1]

Ä: 11d: Sie braucht keine Hilfe → Konjunktion *anstatt dass* W: [-0,5]

Besondere Unterschiede weisen die Konjunktionen *im tym* und *je umso* im Äußerungskontext 10 sowie die Konjunktionen *zamiast* und *anstatt zu* bzw. *anstatt dass* im Äußerungskontext 11 auf: Die Konjunktion *im tym* wird emotional deutlich höher als die Konjunktion *je – umso* (Werte: [4,3] und entsprechend [3,7]) eingeschätzt, und die Konjunktion *zamiast* niedriger als die Konjunktionen *anstatt zu* sowie *anstatt dass* (Werte: [-2,9] und [-1,0]) sowie [-0,5]). Dabei ist festzustellen, dass selbst bei den zwei fremdsprachlichen Entsprechungen der Konjunktion *zamiast: anstatt zu* und *anstatt dass* Differenzen in der emotionalen Einschätzung vorliegen. Sie sind auf die unterschiedlichen Konzeptualisierungen der Bedeutungsinhalte dieser Konjunktionen in dem gegebenen Kontext zurückzuführen. Dabei mögen sie zugleich als Indiz für eine höhere Komplexität der Konjunktion *anstatt zu* im Vergleich zur Konjunktion *anstatt dass* betrachtet werden.

5.2.5 Emotionseinschätzungswerte der Konjunktionen im Vergleich

Der Vergleich der Emotionseinschätzungswerte der Konjunktionen als isolierte Formen und im Kontext (Tab. 5.) veranschaulicht, wie sich die Kontexte auf die Emotionswerte der Konjunktionen im Vergleich zu ihren Emotionswerten als isolierte Formen auswirken.

Konjunktionen (Muttersprache)	Emotionswerte		Konjunktionen (Fremdsprache)	Emotionswerte	
	isoliert	im Kontext		isoliert	im Kontext
temporale			temporale		
zanim	[-1,2]	[3,2] [0,2]	bevor	[2,0]	[3,1] [0,5]
po tym jak	[1,4]	[-2,4] [0,8]	nachdem	[1,5]	[-0,5] [1,4]
podczas gdy	[2,2]	[-0,1] [-2,2]	während	[1,5]	[1,0] [0,5]
modale			modale		
o ile/na ile	[0,8]	[2,0] [0,3]	soweit	[0,3]	[2,2] [0,3]
im tym	[1,5]	[-1,3] [4,3]	je umso	[1,9]	[-1,5, [3,7]
zamiast	[-2,0]	[-2,9]	anstatt zu	[-0,4]	[-1,0]
			anstatt dass	[-0,3]	[-0,5]

Tabelle 5: Emotionswerte der Konjunktionen isoliert und in Äußerungskontexten

Der Vergleich ergibt folgende Tendenzen:

- bei einem niedrigeren Emotionseinschätzungswert der Konjunktion *zanim* [-1,2] und einem höheren der Konjunktion *bevor* [2,0] weist die Konjunktion *zanim* eine steigende Tendenz hinsichtlich der Emotionseinschätzungswerte in beiden Kontexten (im Kontext 1 um 4 Punkte, im Kontext 2 um 1 Punkt) auf, während die Konjunktion *bevor* im Kontext 1 eine steigende (um 1,1 Punkte) und im Kontext 2 eine fallende (um 1,5 Punkte) Tendenz zeigt;
- bei vergleichbaren Emotionseinschätzungswerten der Konjunktionen *po tym jak* [1,4] und *nachdem* [1,5] als isolierte Formen weisen die Konjunktionen in den Äußerungskontexten eine fallende Tendenz auf: Ihre Emotionswerte sinken im Kontext 3 um 3 und 2 Punkte, und im Kontext 4 entsprechend um 0,6 und 0,1 Punkte. (Mit 0,1 Punkten Unterschied bleibt der Emotionseinschätzungswert der Konjunktion *nachdem* als isolierter Form und im Kontext 4 fast konstant);
- bei einem höheren Emotionseinschätzungswert der Konjunktion *podczas gdy* [2,2] und einem niedrigeren der Konjunktion *während* [1,5] als isolierter Formen weisen die Konjunktionen in den Äußerungskontexten ebenfalls eine fallende Tendenz hinsichtlich der Emotionswerte auf: im Kontext 5 um 3,1 und 0,5 Punkte und im Kontext 6 um 4 Punkte und 1 Punkt, entsprechend;
- bei einem höheren Emotionseinschätzungswert der Konjunktion *o ile* bzw. *na ile* [0,8] und einem niedrigeren der Konjunktion *soweit* [0,3] als isolierte Formen weisen die Konjunktionen im Kontext 7 eine steigende Tendenz auf: um 1,2 und entsprechend um 1,9 Punkte. Im Kontext 8 weist die Konjunktion *o ile* bzw. *na ile* eine fallende Tendenz um 0,5 Punkte auf und der Emotionseinschätzungswert der Konjunktion *soweit* bleibt konstant;
- bei einem niedrigeren Emotionseinschätzungswert der Konjunktion *im tym* [1,5] und einem höheren der Konjunktion *je – umso* [1,9] weisen die Konjunktionen im Kontext 9 eine fallende Tendenz auf: um 2,8 und 3,4 Punkte, und im Kontext 10 eine steigende: um 2,8 und entsprechend 1,8 Punkte;
- bei einem niedrigeren Emotionseinschätzungswert der Konjunktion *zamiast* [-2,0] und höheren vergleichbaren Emotionswerten der Konjunktionen *anstatt zu* [-0,4] und *anstatt dass* [-0,3] als isolierter Formen, weisen alle drei Konjunktionen im Kontext 11 eine fallende Tendenz auf: um 0,9, 0,6 und 0,2 Punkte, entsprechend.

Generell ist festzuhalten, dass die Differenzen zwischen den Emotionseinschätzungswerten der Konjunktionen als isolierte Formen und in Äußerungskontexten bis auf zwei modale Konjunktionen in der Fremdsprache konvergent, bis auf zwei (drei) Ausnahmen: die Konjunktionen *zanim* und *bevor* im Kontext 2 (Tendenzen: steigend/fallend, entsprechend), *o ile* bzw. *na ile* und *soweit* im Kontext 8 (Tendenzen: fallend/konstant, entsprechend) sowie *po tym jak* und *nachdem* im Kontext 4 (Tendenz: sinkend/sinkend, fast konstant).

6 Schluss

Wie die präsentierte Analyse der Verarbeitungsweisen der Konjunktionen ergibt, rücken in den Fokus der Aufmerksamkeit der ProbandInnen nicht die konventionellen Bedeutungsas-

pekte der Konjunktionen als semantische Einheiten. Die drei untersuchten temporalen Konjunktionen lösen bei ihnen Bedeutungsinhalte wie Bedingungen und Restriktionen, Leistungsdruck und Anstrengung, Vielfalt der Aufgaben und Beschäftigungen, Flexibilität und Gewandtheit aus, und die drei modalen Bedeutungsinhalte wie Ungewissheit, Mängel, Zielsetzung, Lernobjekte, Gebote, Progression, Befehle, Entscheidungen und Vorwürfe. Anstatt dass die Domänen der [Zeit] bei den temporalen und jene der [konditionalen, proportionalen, komitativ-substitutiven Umstände] bei den modalen Konjunktionen vorab aktiviert werden, erscheinen bei den ProbandInnen als zentral Domänen wie [Pflichten u. Aufforderungen], [Verhaltensweisen], [Arbeit], [Aktivitäten], [Mengenangaben], [Fähigkeiten/Begabungen] – im Falle der temporalen sowie [Emotionen], [Intentionen], [Studium], [Anweisungen], [Prozesse], [Kritik] – im Falle der modalen Konjunktionen.

Diese Vielfalt an Konzeptualisierungen, die die Konjunktionen bei den ProbandInnen zur Zeit der Untersuchung, unter denselben Bedingungen (des Seminarraumes und einer stressfreien Atmosphäre) auslösen, veranschaulicht, wie die individuell fokussierten Inhalte die Bedeutung der Funktionswörter prägen. Ein anschauliches Beispiel liefert die von einer Testperson angegebene Konzeptualisierung *Mutter* als Bedeutungsinhalt der Konjunktionen *zanim* (bevor), *zamiast* (anstatt zu/anstatt dass) und *im tym* (je umso). Das Beispiel illustriert, wie unmittelbar diese Konjunktionen den mentalen Zugriff auf Domänen der [Pflichten u. Aufforderungen], [Anweisungen] und [Kritik] bei der Testperson bahnen.

Die Tatsache, dass solche propositionsorientierten Verarbeitungsweisen der Konjunktionen in der Muttersprache der ProbandInnen überwiegt und in der Fremdsprache hingegen eine formorientierte Verarbeitungsart dominiert, verweist deutlich auf die Abhängigkeit der konzeptualisierten Bedeutungsinhalte der zu verarbeitenden Ausdrücke von kontextuellen Faktoren. Diese macht sich ebenso bei der Einschätzung der Emotionswerte der Konjunktionen bemerkbar. Auch in diesem Bereich lassen sich bestimmte Regularitäten bezüglich der Verarbeitungsweise der untersuchten Konjunktionen in der Mutter- und Fremdsprache der ProbandInnen feststellen, wie die meist niedrigeren Emotionseinschätzungswerte der Konjunktionen in ihrer Muttersprache.

Die festgestellten Unterschiede in der Verarbeitungsart der Konjunktionen in der Mutter- und Fremdsprache der ProbandInnen sind auf die breiteren, vielseitigeren und tieferen Erfahrungen in ihrer Mutter-(Erst)sprache als in der Fremdsprache zurückzuführen, was an den Emotionseinschätzungswerten der Konjunktionen in den Äußerungskontexten besonders deutlich zum Vorschein kommt.

Angesichts ähnlicher Erkenntnisse aus den zu Beginn des Beitrags zitierten Untersuchungen ausgewählter Pronomen und Präpositionen (cf. Mazurkiewicz-Sokołowska 2016, 2017a) lässt sich der allgemeine Schluss ziehen, dass nicht nur die Spracheinheiten offener, sondern selbst die Spracheinheiten geschlossener Klassen bei einzelnen SprachbenutzerInnen multimodal differente, nicht konventionalisierte Bedeutungsinhalte hervorrufen können.

Literaturverzeichnis

- Bauer, Joachim (2006): *Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone*. München: Heyne.
- Bergen, Benjamin/Chang, Nancy (2005): „Embodied Construction Grammar in Simulation-Based Language Understanding”. In: Östman, Jan-Ola/Fried, Miriam (ed.): *Construction Grammars: Cognitive grounding and theoretical extensions*. Amsterdam/Philadelphia, Benjamins: 147–190.
- Croft, William (2001): *Radical Construction Grammar. Syntactic theory in typological perspective*. Oxford: Oxford University Press.
- Damasio, Antonio R. (1997): *Descartes's Irrtum. Fühlen, Denken und das menschliche Gehirn*. München: List.
- Damasio, Antonio R. (2013): *Der Spinoza-Effekt. Wie Gefühle unser Leben bestimmen*. 7. Aufl. Berlin: List.
- Drosdowski, Günter et al. (1995): *Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, Bd. 4. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Ekman, Paul (1992): „Are there basic emotions?” *Psychological Review* 99: 550–553.
- Engel, Ulrich et al. (1999): *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Bd. 2. Heidelberg: Gross.
- Fauconnier, Gilles (1985): *Mental spaces. Aspects of Meaning Construction in Natural Languages*. Cambridge: MIT Press.
- Goldberg, Adele (1995): *Constructions. A Construction Grammar Approach to Argument Structure*. Chicago: University of Chicago Press.
- Isen, Alice (2004): „Some Perspectives on Positive Feelings and Emotions: Positive Affect Facilitates Thinking and Problem Solving”. In: Manstead, Antony/Nico, Frijda/Fischer, Agneta (eds.): *Feelings and Emotions. The Amsterdam Symposium*. Cambridge: Cambridge University Press: 263–281.
- Izard, Carroll (1981): *Die Emotionen des Menschen. Eine Einführung in die Grundlagen der Emotionspsychologie*. Weinheim: Beltz.
- Johnson, Mark (1987): *The Body in the Mind: The Bodily Basis of Meaning, Imagination, and Reason*. Chicago: University of Chicago Press.
- Kay, Paul/Fillmore, Charles J. (1999): „Grammatical constructions and linguistic generalizations: The What's X doing Y? construction”. *Language* 75/1: 1–33.
- Lakoff, George (1987): *Women, Fire, and Dangerous Things. What Categories reveal about the human mind*. Chicago: University of Chicago Press.
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press.
- Langacker, Ronald (1987): *Foundations of cognitive grammar. Vol. I. Theoretical Prerequisites*. Stanford: Stanford University Press.
- Macedo, Luis et al. (2009): „Artificial surprise”. In: Valverdú, Jordi/Casacuberta, David (eds.): *Handbook of research on synthetic emotions and sociable robotics. New applications in affective computing and artificial intelligence*. Hershey/PA, Information Science Reference: 267–291.

- Mandl, Heinz/Huber, Günter (eds.) (1983): *Emotion und Kognition*. München: Urban/Schwarzenberg.
- Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta (2015): *Zur individuell-subjektiven Prägung der Bedeutung am Beispiel ausgewählter Ess- und Trinkwaren*. Frankfurt/M. etc.: Lang. (= *Danziger Beiträge zur Germanistik*).
- Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta (2016): „Zum emotionalen Potenzial ausgewählter grammatischer Formen in der polnischen und deutschen Sprache aus der kognitionslinguistischen Sicht“. In: Komorowska, Ewa/Szlachta, Agnieszka (eds.): *Emocje w językach i kulturach świata*. Szczecin, Volumina: 191–205.
- Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta (2017a): *Ausgewählte Pronomen, ihr Bedeutungs- und Emotionspotenzial. Individuelle Konzeptualisierungsprozesse im Lichte Langacker'scher Auffassung der Grammatik*. Frankfurt/M. etc.: Lang. (= *Danziger Beiträge zur Germanistik*).
- Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta (2017b): „Zu den Bestimmungsmöglichkeiten der individuell-subjektiven Bedeutungsanteile“. In: Bartoszewicz Iwona/Szczęk Joanna/Tworek Artur (eds.): *Grenzen der Sprache – Grenzen der Sprachwissenschaft I*. Wrocław/Dresden: Oficyna Wydawnicza ATUT/Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe: 127–140. (= *Linguistische Treffen in Wrocław* 13).
- Merleau-Ponty, Maurice (1962): *Phenomenology of Perception*. London: Routledge and Kegan Paul.
- Reali, Florencia/Arciniegas, Catalina, (2015): „Metaphorical conceptualisation of emotion in Spanish. Two studies on the role of framing“. In: *Metaphor and the Social World* 5/1: 20–41.
- Schwarz-Friesel, Monika (2007): *Sprache und Emotion*. Tübingen: Francke.
- Stillings, Neil A. et al. (1987): *Cognitive science: an introduction*. Cambridge (MASS): MIT Press.
- Stolz, Steven (2015): „Embodied Learning“. *Educational Philosophy and Theory*, 47/5: 474–487.
- Wierzbicka, Anna (1994): „Emotion, language, and cultural scripts“. In: Kitayama, Shinobu/Markus, Hazel R. (eds.): *Emotion and Culture: Empirical Studies of Mutual Influence*. Washington DC, American Psychological Association: 130–198.
- Ziem, Alexander (2008): *Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz*. Berlin/New York: de Gruyter.